

Er scheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 ¢

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 154.

Hirschberg, Freitag den 6. Juli.

1883.

Rede des Prinzen Albrecht von Preußen bei Gelegenheit seiner Einführung als Herrenmeister.

Viele, selbst conservativ sich nennende Männer, sind durch den längeren Verkehr mit liberalen Kreisen und durch die jahrelange Lectüre einer liberalen Presse so in Vorurtheilen befangen, daß sie sich einreden, unser Blatt verfolge ganz besondere Zwecke und Ziele und stehe auf einem isolirten Standpunkte.

Eine aufmerksame Lectüre der kaiserlichen Botschaft würde sie belehrt haben, daß unsere Auffassung sich vollständig mit dem Inhalt der Allerhöchsten Kundgebung deckt, noch mehr aber wird sie vielleicht die herrliche Rede des Prinzen Albrecht — in feierlicher Stunde gegeben — überzeugen, daß wir, hier im Thale allerdings fast isolirt, eine Anschauung vertheidigen, welche voll und ganz von Mitgliedern unseres Hohenzollernhauses getheilt wird.

Die Leser werden auch erkennen, daß die sociale Frage, welche von einer großen Zahl unserer Freunde noch zu wenig gewürdigt wird, auch das Interesse des königlichen Hauses voll und ganz in Anspruch nimmt. Nach einer Einleitung, welche die bisherige Thätigkeit des Johanniter-Ordens beleuchtet, sagte Seine königliche Hoheit wörtlich Folgendes:

„Aber neue große Anforderungen stellt die Noth der Zeit jetzt an die Thätigkeit des Ordens und seiner Mitglieder. Nach all' dem Großen, Unvergleichlichen, das wir erlebt in unserem Vaterlande, fehlt es leider auch nicht an Symptomen, die gezeigt haben, daß die schwersten Gefahren der Zukunft des deutschen Volkes drohen, die bewiesen haben, wie groß auch bei uns der Abfall von den heiligen Lehren ist, die allein im Stande sind, die Herzen zu reinigen

von der Anschauung, daß der materielle Besitz und der materielle Genuß die höchsten, erstrebenswertheften Güter des Lebens sind, von den Lehren, deren Befolgung allein ein friedliches, neidloses Zusammenleben und Zusammenarbeiten von Hoch und Niedrig, Arm und Reich dauernd auf Erden ermöglicht.

Der Unglaube hat sich auf sociale Gebiete zu einer bedrohlichen Erscheinung gestaltet. Er verkündet offen den Umsturz aller in Staat, Kirche und Gesellschaft bestehenden Zustände, wie sie sich auf Grund des Christenthums, der menschlichen Culturentwicklung und deutschen Volkswesens gebildet haben. Ein internationaler Bund einigt jetzt die Verförer göttlicher und menschlicher Ordnungen. „Kampf wider den Unglauben“ ist danach an erster Stelle und demnächst „Krankenpflege“ die Aufgabe des Ordens. „Kampf gegen die Feinde der Kirche Christi“ und gegen die Verförer göttlicher und menschlicher Ordnungen“ und „Förderung der christlichen Krankenpflege“ sind die Pflichten seiner Ketter. Bis her ist die Krankenpflege stets in erster Linie bei der Thätigkeit des Ordens in das Auge gefaßt worden. Aber gegenwärtig muß der Orden, wenn er den Anforderungen der Gegenwart und seinem Gelübde gerecht werden will, mehr als bisher sociale Aufgaben in seiner gesammten Thätigkeit zu lösen suchen. In einer auf dem socialen Gebiete liegenden großen und bahnbrechenden Liebesthätigkeit wird der Orden das seinen Ideen angemessene Schlachtfeld finden, um den Unglauben überwinden, den Umsturz entwandeln zu helfen. Stellen wir uns deshalb unter das uns gegebene Panier.

Wie die Regimenter der Armee Fahnen und Standarten haben als Symbol ihres Fortbestehens über die

Bergänglichkeit der einzelnen Generationen hinaus, so hat der Orden sein Schwert. Wie der Soldat unter Verührung der Fahne oder Standarte seinen Eid ablegt, so habe ich heute den Herrenmeister-Eid unter Verührung des Ordensschwertes abgelegt. Bezeichnend ist es, daß das Schwert nicht gegürtet wird. Der Orden soll seinen Kampf ohne sichtbares Schwert führen. Sein Kampf ist ein Kampf ohne Haß und Feindseligkeit, ein Kampf mit liebesthätigen Werken, geführt um der Gegner willen zu ihrem Besten und Heile. Und wenn die Krankenpflege bezeichnet werden kann als Arbeit an der allgemeinen Noth aller Zeiten, so ist der Kampf gegen den Unglauben Arbeit an der Noth der Zeit, unserer Zeit. Wiederholt hat Se. Majestät unser Allergnädigster Kaiser die Noth unserer Zeit bezeichnet, sein landesväterliches Herz vor der gesammten Nation in ihren Vertretern laut davon reden lassen. Aber von Allerhöchster Stelle ist dabei auch darauf hingewiesen, daß es eine der höchsten Aufgaben jedes Gemeinwesens, welches auf den sittlichen Fundamenten christlichen Volkslebens steht, ist, die Mittel und Wege zu finden, um diese Noth zu lindern, ihr immer mehr abzuwehren, und daß die Staatsgewalt allein nicht im Stande ist, diese Aufgaben zu lösen. Pflicht der Kirche und der Gesellschaft ist es, mit ihren Kräften dabei die Staatsgewalt zu unterstützen.“ Das sind königliche Worte, die heute uns noch dazu dienen sollen, den Freunden unserer Sache, besonders aber den Herren, welche eine loyale Gesinnung haben, zu zeigen, wohin der große Wegweiser unserer Zeit-epoche weist.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juli. Se. Maj. der Kaiser und König erschienen in Ems, nach dem Gebrauch der Kur, in gewohnter

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

[Fortsetzung.]

„Ich will ihn in dieser Nacht seiner Mutter — seiner Braut zurückgeben. Ein kurzes Telegramm wird sie morgen hierher bringen und Doctor Maurice hat versprochen, ihnen Alles zu erklären. Was mich selbst betrifft, werde ich das Haus verlassen. Ich gehe Abends nach Hastings; wenn Dein Patient fortgebracht ist, vereinst Du Dich mit mir!“

Geleste küßte wieder und wieder die liebevolle Hand auf ihrer Schulter.

„Mon Dieu! Sie leiden — Sie können es nicht vor mir verbergen. Ist es nicht seltsam, daß Eine, die sich unter den Besten ihren Gatten wählen konnte, ihr Herz an einen Stock und Stein verschwendet! Ja! Ja! Es wäre besser, den armen Monsieur, den Doctor, zu lieben, der so sehr Sclave ist. Nun, es soll sein, wie Sie es wünschen, Mademoiselle; Niemand kann Ihnen widerstehen, ausgenommen es wäre dieser Mann, der Sie einst in den Noth trat und welcher der Letzte sein sollte, der Allerletzte in dieser Welt, um den Sie sich jetzt noch kümmern.“

Die Wahrheit in diesen Worten machte, daß die Zuhörerin zusammen zuckte.

„Still, Geleste! Von dieser Stunde an will ich kalt und hart genug gegen Alle sein — Niemand soll mir jemals wieder meine Schwäche vorwerfen. Daß mich nur noch einmal auf ihn blicken, nur einmal: erinnere Dich, es ist das letzte Mal auf Erden!“

Sie machte einen zaghaften, vorsichtigen Schritt gegen das Bett. Guy Hazelwood lag regungslos wie von Stein, das gedämpfte Licht fiel auf sein weißes Antlitz — seine halbgeschlossenen Augen — sein rothgoldenes Haar. Starr und schön stand sie da und sah auf ihn einen athemlosen Moment.

„Lebe wohl!“ hörte er sie flüstern — „lebe wohl für immer!“

Dann wendete sie sich ab und glitt rasch gegen die Thüre.

Mit einem Schrei, der durch jeden Winkel des Zimmers drang, fuhr Guy Hazelwood von seinen Kissen empor. Hager, bleich und furchterregend streckte er seine Arme aus nach der sich zurückziehenden Gestalt.

„Jacquita!“ rief er wild, „Jacquita! Mein Weib!“

37. Capitel.

Die alte Liebe.

Sein Weib!

Er rief sie so trotz der Scheidung, welche das Gericht über sie ausgesprochen hatte — trotz der langen, ermüdenden Jahre, die vergangen waren seit der Annullirung ihres Ehebandes! Für einen Moment erschien sie wie in Stein verwandelt. Es war zu spät zur Flucht. Er war im vollen Besitze seiner Sinne — er kannte sie und sie mußte Rechenschaft geben über sich selbst.

Einmal zum Stehen gebracht, wendete sie sich entschlossen gegen ihn und mit einer mächtigen Anstrengung und Selbstbeherrschung antwortete sie:

„Nicht das — Sie vergessen sich; ich hörte vor langer Zeit auf, Ihr Weib zu sein, Guy Hazelwood!“

Von dem Kissen, auf welchem er sich in seiner Aufregung halb erhoben hatte, starrte er auf sie, und sein gespenstisches Gesicht war wild erregt von einander widerstrebenden Gefühlen.

„Dann ist es also, wie ich es erwartete,“ rief er, „ich bin unter Deinem Dache, Dir schulde ich die Sorgfalt, die mir hier in den letzten Wochen zu Theil ward — vielleicht mein Leben! Halt! Du wirst dieses Zimmer nicht verlassen; Du sollst es nicht; Du hast mich genug getäuscht und betrogen — jetzt sollst Du mir nicht entfliehen; ich habe Dich Angesicht in Angesicht, nicht todt, sondern lebendig und Du sollst mich hören — Du sollst mir antworten auf einige Fragen aus unserer Vergangenheit!“

Sie schien verwirrt durch seine Festigkeit. Die Farbe kam in ihr bleiches Gesicht und verließ es wieder.

„Wie habe ich Sie getäuscht, wie habe ich Sie betrogen?“ fragte sie in kaltem, stolzem Tone.

Seine hohlen Augen glühten wie Feuer, als er auf sie blickte.

„Du täuschtest mich, als Du mir den Ehering sendetest mit der Nachricht, daß meine frühere Gattin nicht mehr sei!“

Im Mittelpunkte des Zimmers stehend, wo das Licht der Lampe sanft auf sie fiel, machte sie eine rasche Bewegung.

„Diese Botschaft wurde nach meinem ersten Triumph geschrieen und sie war wahr, denn als Mademoiselle

Weise auf der Promenade. Nach der Rückkehr von derselben hatte Se. Majestät eine Conferenz mit dem Kriegsminister und nahm dann die Vorträge des Chefs des Militär-Cabinetts, des Vertreters des auswärtigen Amtes, sowie des Hofmarschalls entgegen.

— Soweit bis jetzt bestimmt, wird Se. Majestät die Kur am Freitag den 6. d. Mts. beenden und am Nachmittag von Ems nach Koblenz abreisen, um daselbst zum Besuch bei S. Maj. der Kaiserin-Königin bis zum 9. Juli zu verbleiben. Am 9. Juli erfolgt die Abreise des Kaisers über Karlsruhe nach der Mainau, wo Se. Majestät, wie alljährlich, wieder einen mehrtägigen Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

— Der Kronprinz nahm einige Vorträge entgegen. Die jüngeren Kronprinzlichen Kinder kamen zum Besuch der Ausstellung auf einige Stunden von Potsdam nach Berlin.

— Der Minister des Innern, Herr v. Puttkamer, gedachte, seine projectirte Reise nach der Gifelgegend anzutreten. Die Reise ist auf etwa acht Tage berechnet. Nach Beendigung derselben wird Herr von Puttkamer auf Sommer-Urlaub gehen.

— Der Kriegsminister, General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff, hat sich gestern Abend zum Vortrage bei Sr. Majestät dem Kaiser und König nach Ems begeben.

— Während des Urlaubs des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck dürfen demselben weder amtliche, noch nichtamtliche Schriftstücke vorgelegt oder nachgeschickt werden. Es ist deshalb auf eine Beantwortung derselben nicht zu rechnen.

Neuwied. Die Prinzessin Heinrich der Niederlande ist zum Besuch der Fürstlichen Familie eingetroffen.

Sachsen. Se. Maj. der König hat heute früh eine Reise im Bezirke der Kreisauptmannschaft Zwickau angetreten.

Hamburg, 3. Juli. [Die internationale landwirthschaftliche Thier-Ausstellung in Hamburg.] Nachdem schon gestern die Preisrichter in Thätigkeit getreten, wurde heute um 11 Uhr die Ausstellung eröffnet. Es war wirklich ein erhebender Augenblick, als die Musikkapelle endlich, nach all' den Mühen, die das Werk gebracht, anstimmen konnte das: Nun danket alle Gott!

— [Das deutsche Kriegerfest in Hamburg.] Das schöne Fest wurde durch prächtiges Wetter begünstigt. Wie groß die Theilnahme, zeigte die Präsenzliste vom Sonntag, wo etwa 12 000 Personen angemeldet waren; aus fast 1000 Städten waren Krieger angelangt. Die Hauptstraßen, durch die der Festzug ging, waren festlich geschmückt. Nachdem schon am Sonnabend Abend ein großer Pappentreich das Fest eingeleitet, folgte Sonntag Morgen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, gleich nach der Reveille, der Abmarsch vom Empfangslocal, Tivoli in St. Georg, nach dem Kriegerdenkmal auf der Esplanade, wo eine sinnige, ernste Gedächtnisfeier mit Gesang und Bekrönung des Monuments stattfand. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr war auf dem weiten Felde vor dem Lübecker Thor Festgottesdienst abgehalten von dem Hamburger Pastor Bett, welcher 1870 Divisionspfarrer

der 17. Division war. Punkt 11 Uhr begann die Aufstellung des Festzuges vor dem Gewerbeschulgebäude in St. Georg und den anstossenden, geräumigen Alleen, freien Plätzen und in einzelnen Straßen in bester Ordnung. Der Zug dehnte sich auf seinem Wege durch die Stadt auf eine größere Anzahl Straßen aus und nahm nahezu zwei Stunden in Anspruch und entwickelte einen Glanz, wie ein ähnlicher Aufmarsch in gleicher Pracht und Massenhaftigkeit noch nicht gesehen worden.

Oesterreich-Ungarn.

Im Proceß Tizza machte das Verhör Smilovics den Eindruck, daß die ursprüngliche Aussage die richtige war, nicht die gestrigen verworrenen Angaben. Die Bemühung, durch Zeugen das Alibi zu beweisen, mißlang vollständig, obwohl die Zeugen größtentheils Juden waren. Es sind noch viel Angeklagte und 5 Zeugen der Mord-Affaire, dann 30 Zeugen des Leichenschmuggels und die ärztlichen Sachverständigen zu verhören, daher dauert die Sache voraussichtlich noch zwei Wochen.

Der zwölfte Tag der Verhandlung verlief stürmisch; mehrere Zeugenaussagen waren belastend für den Verteidiger Ötzböck. Derselbe wurde wüthend und beschuldigte das Publikum, daß es die Zeugen anlerne, was eine große Aufregung hervorrief; zur Untersuchung von Moriz Scharf's Augen sind zwei jüdische Aerzte, Baruch und Flegmann, und ein christlicher, Fosza, beeidigt. Die Verteidigung hatte behauptet, da Moriz ein krankes Auge habe (auch das noch!), habe er mit dem andern unmöglich drei Viertelstunden lang durch das Schlüsselloch sehen können.

— [Huldigungen.] Die Reise des Kaisers nach Steiermark und seine Anwesenheit in Graz geben, wie vorausgesehen war, allseitig zu enthusiastischen Huldigungen Anlaß. Beim Empfange des Kaisers in der Landeshauptstadt wie auf der Reise dahin zeigte sich bei dem von nah und fern herbeigeströmten Volke jene wahre, herzliche Anhänglichkeit, welche diesem Monarchen in ganz besonderem Maße entgegengebracht wird. In einem Telegramme an die Kaiserin hat der Kaiser seine hohe Freude darüber ausgesprochen.

Frankreich.

Im Befinden des Grafen von Chambord ist eine leichte Besserung eingetreten, doch wird sein Zustand für hoffnungslos gehalten. Die Agonie kann sich noch acht Tage hinziehen. Heute Morgen war in den Kirchen großer Andrang von Royalisten, um für die Genesung des Grafen Chambord zu beten.

England.

Das Befinden der Königin macht befriedigende Fortschritte. Die Monarchin kann sich schon etwas besser fortbewegen.

— In Linthouse (Schottland) hat sich bei dem Stapellauf des Dampfers „Daphne“ ein schwerer Unglücksfall ereignet, indem das Schiff umschlug und in Folge dessen gegen 100 Personen im Wasser umkamen.

Rußland.

Die Kosten der Krönungs-Festlichkeiten in Moskau belaufen sich auf 54 Millionen Rubel;

eine Summe, welche um wenigstens 20 Millionen den Boranschlag übertrifft. — Nach den statistischen Zusammenstellungen betrug der durch Wölfe angerichtete Schaden in 45 Gouvernements im Jahre 1873 7 $\frac{1}{2}$ Millionen Rubel; 1875 sind 161 Menschen von Wölfen getödtet worden.

Provinzielles.

Görlitz. Letzthin kam durch Ober-Hennersdorf in Böhmen ein Frachtwagen mit Salat beladen; als die f. f. Finanzwächter die Ladung genauer untersuchten, machten sie die Entdeckung, daß sie es hier mit einer starken Contrebande zu thun hatten, denn unter den Salathauptern ruhten einige Ballen Seidenwaaren und eine Kiste mit Schwarzwälder Uhren. Die Sachen wurden sofort confiscirt. Als man sich nach dem Wagenführer umsah, war derselbe verschwunden.

* Schönau, 4. Juli. Gestern gelangte telegraphisch die Nachricht hierher, daß die Kaiserliche Ober-Postdirection zu Liegnitz die Ausführung des Baues eines neuen Postgebäudes am hiesigen Orte genehmigt habe. Die Stadt-Commune hat bereits das der Wittve Sadebeck gehörige, am Ringe stehende Haus hierzu gekauft, mit dessen Abbruch dem Vernehmen nach am 1. October d. J. begonnen werden soll. Die Post bekommt dadurch eine für alle Bewohner unseres Ortes bequeme Lage und die Häuserreihe des Marktplazes wird um ein stattliches Gebäude vermehrt, während das jetzt am Plage stehende alte Haus nicht gerade als architectonischer Schmuck gelten kann.

x- Löwenberg. Am vorigen Sonnabend unternahmen die Schüler der drei unteren Klassen unseres Gymnasiums unter Führung ihrer Lehrer eine Excursion auf den Gröbzigberg. — Die landwirthschaftlichen Vereine von Bunzlau, Löwenberg und Goldberg werden am 11. d. Mts. auf genanntem Berge eine gemeinschaftliche Zusammenkunft abhalten. — Am Montag Abend wurde durch einen Polizeibeamten ein schon mehrere Tage hier selbst herumtreibendes Frauenzimmer aus Greiffenberg verhaftet. Dasselbe war sittlich total heruntergekommen, wovon der Umstand spricht, daß es im Arrestlokale bis spät in die Nacht hinein die frivolsten Bieder sang und auch am anderen Tage bei ihrer Vernehmung sich äußerst frech und dreist zeigte. Ein schauervolles Bild der Prostitution, vor welcher unsere Jugend beiderlei Geschlechts nicht genug gewarnt und durch liebevolle und rettende Hände abgehalten werden kann, zumal in einer Zeit, wo die Entfittlichung immer weiter um sich greift, und in der leider das Reine, Edle und Gute immer tiefer in den Staub getreten wird.

x- Flinsberg. Die neueste Kyrliste weist ca. 452 Kur- und 189 Erholungs- resp. Vergnügungsgäste nach.

Geißsdorf, 3. Juli. Die Dienstmagd Sachs machte aus Liebesgram ihrem Leben in der Nacht vom Sonntag zum Montag im Garten des Bauergutsbesizers St. im Oberdorf unter den Fenstern ihres ehemaligen Geliebten durch Erhängen an einem Baumast ihrem Leben ein gewaltthames Ende, während der Liebhaber mit seiner jetzigen Braut zur Tanzmusik war. (S. A.)

Fanchon in's Dasein trat, hörte Jacquita Dobbin auf zu leben."

"Du betrogst mich lange, indem Du mich denken machtest, Du seiest eine Wildkaze, ein weiblicher Dämon, den Niemand zu zähmen vermöge — mit dem zu leben eine Unmöglichkeit wäre! Und ich war zu blind, um zu erkennen, daß Du ein hochbegabtes Wesen, voll leidenschaftlicher Neigung zur Bühnenkunst seiest, das schmerzlich litt unter der Härte der Ungerechtigkeit, mit der ich es behandelte. O Gott, Jacquita, und Du täuschtest mich zumeist in jenen alten Tagen, als Du vorgabst, mich zu lieben!"

Vorgabst! Die Angst, welche er gerade in dieses Wort legte, traf sie wie ein Dolchstoß. Sein geistreiches Gesicht, seine hohlen, feurigen Augen, seine Schwäche, die wilde Aufregung, welche ihn peinigte, erfüllten sie mit Schrecken.

"Nicht doch, Monsieur!" rief Celeste, von ihrem Sitze auffahrend; "Sie dürfen sich nicht so aufregen — Sie werden sterben! Gehen Sie, Mademoiselle; Sie können zu einer anderen Zeit mit ihm sprechen, wenn er stärker sein wird, aber nicht jetzt — nicht jetzt!"

Sie hätte aber ebenso gut einem Sturmwinde Einhalt gebieten können.

"Bleib, Jacquita!" befahl Guy Hazelwood zornig, "ich will keinen Aufschub — jetzt sollst Du mit mir sprechen! Warum wurde ich unter Dein Dach gebracht, warum hast Du hier für mich gesorgt, anstatt mich hinauszuworfen auf die Straße, wie ich es verdiente? Ah, ich verstehe! Die Person, welche mich in Deinem

Garten anfiel, war irgend ein eifersüchtiger Liebhaber. Du hast viele, viele Verehrer — Du hast mir Obdach gegeben, um ihn zu schirmen — Du hast mich gepflegt und in's Leben zurückgerufen — um seinetwillen!"

Er richtete einen furchtbaren Blick auf sie. Celeste sprang an seine Seite, ordnete ihm seine Kissen als eine Stütze und drückte ihn darauf nieder. Ihr Gesicht war voll Unruhe und Besorgniß.

"Dies wird sicherlich Ihr Tod sein, Monsieur," murmelte sie. "In's Himmels Namen, Mademoiselle, kommen Sie näher und sprechen Sie mit ihm, da er seinen eigenen Weg haben will, um jeden Preis."

Jacquita bewegte sich nicht. Ihre kleine Gestalt hatte sich nur zu ihrer vollen Höhe erhoben und ihre schwarzen Augen sahen in dem trüben Lichte größer und dunkler als jemals aus. Ohne Bewegung und beinahe athemlos stand sie dem Manne gegenüber, den sie einst ihren Gatten genannt — dem Manne, dem sie vor sieben Jahren entflohen war.

"Sie irren sich," antwortete sie kalt, "die Person, welche Sie überfiel, war ein alter Feind — Murty Dobbin. Er kam in der Nacht des zehnten Mai nach dieser Villa, um Geld von mir zu verlangen, und ich — ich war thöricht genug, ihm einhundert Pfund zu geben. Er wollte am nächsten Tage nach Australien segeln, sagte er, — der Lügner! Ich habe guten Grund zu glauben, daß er diesen Garten nicht verließ, bis seine That geschehen war. Sie folgten mir vom Theater. Sie wollten meine Thüre nicht verlassen, obgleich ich Ihnen, wenn auch stumm und wortlos, doch thatsächlich den Eintritt hier verweigerte. Er muß

Sie da gesehen haben. Wir hörten den Anfall — Celeste und ich — und erreichten den Garten gerade noch zur Zeit, um ihn von Ihrem Körper aufspringen und in der Finsterniß der Straße verschwinden zu sehen. Sie wurden unter dieses Dach gebracht — nicht um irgend Einen zu beschirmen, — sondern weil Ihr Zustand ein verzweiflungsvoller war und wir zu sehr in Schrecken gesetzt waren, um damals auf einen anderen Zufluchtsort für Sie zu denken. In der Nähe wohnt ein Arzt, den ich kenne und dem ich vertraute. Er wurde geholt, um Sie zu behandeln. Er versicherte mir, daß Sie nicht transportirt werden könnten, angenommen unter Gefahr Ihres Lebens. Um meinethwillen habe ich Ihre Gegenwart in diesem Hause als ein Geheimniß bewahrt. Ich konnte meine Geschichte der Welt nicht preisgeben, ich konnte mich nicht freiwillig in den Augen vieler compromittiren. Ich dachte, daß ich ein Recht hätte, die ganze Sache zu verbergen, besonders da Derjenige, der Sie zu ermorden die Absicht hatte, der weltlichen Gerechtigkeit entrückt ist!"

"Was meinst Du?" fragte Guy Hazelwood.

"Nach dem Angriff auf Sie floh Murty Dobbin nach einer gemeinen Kneipe an der Wasserseite und traf dort mehrere gute Gefährten, vor denen er die hundert Pfund sehen ließ, die ich ihm gegeben hatte. Am nächsten Morgen wurde sein Leichnam, total ausgeplündert, in dem Flusse gefunden. Doctor Maurice brachte mir diese Nachricht. Um mich ihrer Wahrheit doppelt zu versichern, ging ich hin, um den Todten zu sehen. Es war Dandy Dobbin's Mörder und — eine gerechte Vergeltung hatte ihn endlich erreicht!" (Fortf. folgt.)

Schreiberhau, 1. Juli. Als angekommene Sommergäste sind amtlich 35 Familien mit 82 Personen gemeldet. Das romantisch gelegene Marienthal ist das besuchteste Idyll der Sommerfrischler und wird es auch, trotz Bestrebungen, die Sommergäste auf die andere Seite des Ortes zu ziehen, bleiben. Eine ganz besondere Annehmlichkeit bietet für die Gäste jetzt das Marienthal dadurch, daß dieselben sich einer Mollentur unterziehen können, denn solche sind täglich frisch dort zu haben. — Das aus dem sogenannten alten Hüttenhofe hergerichtete Hotel ist noch nicht fertig und dürfte, trotz der vom Besitzer nicht gescheuten Kosten, doch wohl den altbewährten Gasthöfen, wie König, Josephinenhütte u., keinen Abbruch thun, da es zu weit von der Straße und dem allgemeinen Verkehr abliegt.

r. Herischdorf, 5. Juli. Gestern ist hier selbst die Leiche des seit dem 19. v. Mts. vermißten Maurers Simon aus Bierdorf angeschwemmt worden.

— In Görbersdorf hat die Grundsteinlegung zu der in den Anlagen zu erbauenden Bethaus für evangelische Kurgäste stattgefunden. Auch in Salzbrunn soll ein evangelisches Bethaus erbaut werden. Von den auf 18000 Mk. veranschlagten Kosten ist bereits der dritte Theil vorhanden, auch hat sich Fürst Pleß bereit erklärt, Bauplatz, Holz und Steine unentgeltlich zu liefern.

Locales.

* Wir machen unsere Leser auf den heutigen Leitartikel aufmerksam, der von weittragender Bedeutung deshalb ist, weil er zeigt, wie ernst und gewissenhaft von unserm Königshause die sociale und christliche Frage in die Hand genommen wird. Die in dem Artikel wiedergegebene Rede des Prinzen Albrecht gewinnt aber dadurch noch an Gewicht, daß, wie wir schon erwähnten, Seine Majestät der Kaiser in einer außerordentlich sympathischen Zuschrift den Anschauungen und Plänen des neuen Herrenmeisters seine vollste Zustimmung ausdrücklich erteilt hat.

Besonders die Herren Freiconservativen und Unentschiedenen möchten wir fragen, ob nicht Jeder, der königstreu ist, nunmehr auch die Verpflichtung hat, diesem menschenfreundlichen Programm und zugleich unseren Bestrebungen die ganze Kraft zu widmen. Steht doch in der Rede Sr. K. Hoheit nichts Anderes, als was die „Post“ schon seit Jahren dringend, und oft unter dem Bedenken der weniger fortgeschrittenen Conservativen, zu fördern und zu betreiben suchte.

* Wir erhielten gestern die erste deutsch-conservative Zeitung Oesterreichs, „Unverfälschte deutsche Worte“, zugesandt (Herausgeber: von Schönerer). Wir brauchen eine Kritik nicht abzugeben, dafür werden die meist in Händen der Semiten sich befindlichen Wiener Blätter sorgen. Die abfälligen Urtheile Seitens solcher Blätter gelten in conservativen Kreisen bekanntlich als besondere Auszeichnungen.

* Die Klagen aus Norddeutschland, über die wir gestern berichteten, bilden heute den Gesprächsstoff aller Berliner Blätter. Die Hitze ist beispielsweise in Berlin so groß, daß vollständige Verkehrsstockungen herbeigeführt und sogar eine Menge Krankheiten und Todesfälle zu verzeichnen sind. Die Häuser und Dächer, das Pflaster und die Trottoirs strahlen förmlich Gluthen aus und nur Nachts wagt sich der Bürger auf die Straßen und unter die durch die Sonnengluth versengten Bäume und Sträucher der wenigen und engen Gärten. Die Bahnhöfe sollen wahren Feldlagern gleichen.

* [Riesengebirgs-Verein.] In der gestrigen Vorstandssitzung der hiesigen Section des Riesengebirgs-Vereins wurde beschlossen, aus der Sectionskasse für die in hiesiger Stadt durch das Hochwasser geschädigten ärmeren Leute 30 Mk. zu bewilligen. Außerdem soll an den Central-Vorstand das Gesuch gerichtet werden, für den „großen Teich“ auf dem Gebirge ein Boot oder ein Floß anzuschaffen. Dasselbe dürfte jedenfalls sehr benutzt werden. Auch soll immer wieder dahin gewirkt werden, daß die Wirthschaft auf den Bänden einigermaßen für Lectüre Sorge tragen. In diesem Monat will die Section noch einen Ausflug, jedenfalls nach dem Bernsteinstein, unternehmen.

— [Neue Fünfmarskheine.] Heute sind die ersten neuen Fünfmarskheine in den Verkehr gelangt. Die Scheine machen in ihrer künstlerischen Ausstattung einen außerordentlich schönen Eindruck. Die Hinterseite entspricht derjenigen der Fünzigmarskheine, nur mit dem einzigen Unterschiede (abgesehen von der Angabe des Werthes), daß der Grund bei den Fünzigmarskheinen theils braun, theils blau, bei den neuen Fünfmarskheinen ganz blau ist. Dasselbe etwas phantastische Muster aber, welches von den Fünzigmarskheinen her bekannt ist, zeigen auch die Fünfmarsknoten. Die Vorderseite trägt in matter, blauer Umrandung diejenigen Worte, welche die alten Scheine getragen

haben. Die breite Arabeske ist sehr schön gezeichnet; in der rechten Ecke des Scheines steht ein Landsknecht, der ein mächtiges Schwert über der rechten Schulter trägt und mit der linken Hand das Wappenschild des Deutschen Reichs hält. Die Figur des Landsknechts, der in kühner, trotziger Haltung dasht und eine eiserne Rüstung trägt, ist künstlerisch besonders gelungen.

Zur Cultur der Rosen.

Freunde und Feinde derselben aus der Thierwelt.

(Fortsetzung.)

Angenommen, Du hast einige veredelte Rosenstämmchen im Frühjahr aus der Erde genommen. Die Augen sind frisch, und du erwartest, daß sie alsbald sich entwickeln werden. Und in der That, bald schwellen die Knospen. Doch da fällt dir auf, daß die eine und die andere, die doch schon so weit ist, daß sie aufbrechen müßte, es trotzdem immer noch nicht thut. Du siehst näher zu, und wenn du gute Augen hast, bemerkst du vielleicht eine winzige Oeffnung oben an der Spitze. Du forschest weiter, und schließlich mußt du entdecken, daß die Knospe bis auf den Grund ausgefressen ist. Nur eine leere Hülle ist stehen geblieben, unten mit einer Oeffnung, durch die der Räuber sich entfernt hat. Noch ein zweites Edelauge ist am selben Stämmchen und hat schon angetrieben, einen halben Zoll lang. Aber siehe, da hängt an seiner Spitze ein winziges Klümpchen Wurmmehl. Du schneidest die Spitze des Triebes vorsichtig auf und findest den Verderber, ein ganz kleines, beinfarbenes oder schwärzliches Käupchen, das auch hier bis auf den Grund gefressen hätte, wenn du nicht dazwischen gekommen wärest; daß du nun kein Erbarmen übst, ist zu erwarten und dir nicht zu verdenken. — Du wirfst es hier in der Regel zu thun haben mit der Larve der bohrenden Rosenblattwespe (Monophadnus hipnotatus Kl.); das entwickelte Insect ist schwarz, grauseidenhaarig, die Flügel etwas getrübt. Schon Ende April und Anfang Mai treibt sich diese Wespe auf den Rosenstöcken umher, also, sobald sie hier bei uns nur aus der Winterhülle kommen. Mit Vorliebe und mit einem Kennerblick, der über den jedes Gärtners geht, wählt sie die feineren Sorten aus, wie la Reine, Souvenir de Malmaison u. s. w., um die Eier abzusetzen. So kannst du verbrießlich bemerken, daß an einem oculirten Stämmchen genau die beiden Edelaugen angefressen sind, während alle Augen des Wildlings unbehindert sich entwickeln. Nachdem die Larve ihr Zerstörungswerk gethan, verpuppt sie sich in der Erde, und aus der Puppe schlüpft nach einigen Wochen das geflügelte Insect. (Fortf. folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Forst N.-L., 26. Juni. Was unsere Stadt liefert, geht in's Grobartige. Es werden nämlich per Woche 6000 bis 7000 Stück Tuche fabricirt und wenn das Stück nur zu 120 bis 130 Mk. veranschlagt wird, so ergibt dies pro Woche einen Fabricationswerth von 800000 bis 900000 Mk., oder für das Jahr einen solchen von über 40000000 Mk. Selbst Nachen, das bisher in der Wollindustrie an der Spitze stand, ist von unserer Stadt in Bezug auf das Quantum überholt, und im Königreich Preußen nimmt Forst hierin gegenwärtig die erste Stelle ein. (N. A.)

— [Luther's Stammbaum.] Ein Nachkomme Martin Luther's hat durch Nachforschungen in den Chroniken nachgewiesen, daß Martin Luther's Vorfahren nicht Bauern waren, sondern daß er aus einem alten Adelsgeschlechte stammte, das den Namen Luther, oder richtiger geschrieben: Luter, geführt hatte. Die zwei ältesten nachweisbaren Mitglieder dieser Familie sind die Brüder Almund und Gottfried de Lutero, die in einer Urkunde von 1137 genannt sind. Seinen Höhepunkt erreichte das Geschlecht in Fabian Luther, des Reformators Urgroßvater, der von 1370 bis 1437 lebte und kaiserlicher Pfalzgraf war, unter dem aber die Güter der Familie von den Hussiten verwüstet wurden und ihr Wohlstand zu Grunde ging. Deshalb gab Marthin Luther's Großvater den Adel auf und sein Vater verließ Mähra, worauf er sich in Eisleben, Martin's Geburtsort, niederließ.

— [Lustmord.] Ein 12jähriges Mädchen aus Alt-Salza ist am Sonntag Morgen von einem 37jährigen Arbeiter Naucke aus Schönebeck, der bereits 15 Mal theils Gefängniß, theils Zuchthausstrafe verbüßt hat, geschändet und ermordet worden. Die abscheulichen Einzelheiten des Mordes entziehen sich der Darstellung.

— [Sieben Todes-Candidaten.] In München harren gegenwärtig nicht weniger als sieben vom dortigen Schwurgerichte zum Tode verurtheilte Verbrecher der Entscheidung über ihr Leben. Darunter sind fünf Raubmörder; einer derselben, wegen eines auf offener Landstraße verübten Raubmordes zum Tode

verurtheilt, strebt die Wiederaufnahme des Verfahrens an. Ein Zuchthäusler, dem wegen eines an einem Mitgefangenen begangenen, heimtückischen Mordes das Leben abgesprochen wurde, wartet im Münchener Zuchthause auf die von ihm erbetene Hinrichtung; der siebente endlich, der seinen Schwager meuchlings im Bette erstach, steht unter ärztlicher Beobachtung bezüglich seines Geisteszustandes.

— Die Extrazüge sind an der Tagesordnung, aber ein „Bier-Extrazug“ dürfte doch ein Novum sein. Ein solcher von Süden nach Norden dampfender, mit Fahnen und Guirlanden geschmückter Bier-Extrazug erregte dieser Tage nicht geringes Aufsehen. Dieser seltene, aus sechszehn Biertransportwagen bestehende Zug mit 110000 Liter Exportbier, wurde von der renommirten Brauerei von H. Henninger in Erlangen abgelassen und ist für Hamburg bestimmt, wo in diesen Tagen das „Deutsche Kriegerfest“ stattfindet.

— Ein französischer Rosenzüchter berichtet, daß er zur Vertilgung des Wehlthaus auf Rosen mit Erfolg Salzwasser angewendet habe. Er bespritzte Morgens und Abends die Blätter von oben und unten mit einer Salzlösung (2 bis 3 Gramm auf 1 Liter Wasser, oder 30 Gramm auf eine gewöhnliche Siebkanne). Nach vier Tagen war der Wehlthaus verschwunden. Das Mittel dürfte sich wohl auch bei Obstbäumen mit Erfolg in Anwendung bringen lassen. — Von anderer Seite empfiehlt man eine 1/2procentige Lösung von Salicylsäure in Wasser, die ganz vortreffliche Dienste thun soll. (V. Stbltt.)

— Die Pariser besitzen nun auch, wie man der „Bos. Ztg.“ aus Paris schreibt, einen vollständigen Harem in ihren Mauern. Doch sind die Erfahrungen, welche die näheren Nachbarn mit demselben machen, durchaus nicht der Art, um die Vorstellungen zu bestätigen, die man gewöhnlich von dem Haremleben hat. Der Besitzer des Harems ist ein sehr reicher ägyptischer Bey, welcher infolge des letzten Krieges seine Heimath verlassen hat. Nachdem er einige Zeit in Neapel gelebt, kam er nach Paris und kaufte sich ein schönes Haus in dem an das Bois de Boulogne grenzenden Stadttheil Auteuil. Vor etwa einem Monat kam sein Harem zu nächstlicher Zeit mit dem Lyoner Zuge an, wurde in eine stattliche Anzahl Droschken verpackt und nach dem neuen Heim befördert. Einige durch das ungewohnte Wagengerassel und die Stimmen der Kutscher und Diensthöten aus dem Schlafe gerüttelte Nachbarn trauten ihren Augen kaum, als sie sahen, wie nach einander achtundzwanzig sehr unförmlich dicke, verummte Gestalten aus den Droschken ausgepackt und in das Haus des reichen Ägypters geschafft wurden. Vom folgenden Tage ab gewährten sie eine gewaltige Veränderung in dem Hause. Tag und Nacht hörten sie weibliche Stimmen schreien, singen, schelten, zanken und toben in einer Weise, daß ihnen Hören und Sehen zu vergehen drohte. Das Merkwürdigste war, daß dieses unharmonische Concert ununterbrochen fortbauerte und nur ausnahmsweise einige Pausen eintraten, in denen der Lärm etwas weniger laut war. Nachdem die Nachbarn über eine Woche lang in ihrem Schlafe gestört worden waren, beschwerten sie sich bei der Polizei. Der Polizeicommissar machte dem Ägypter einen Besuch und überzeugte sich von der Berechtigung der nachbarlichen Klagen; der Bey jedoch antwortete ihm: „Was wollen Sie, ich bin selbst der Unglücklichste; meine Frauen hören nicht auf, sich zu zanken und zu prügeln; seitdem sie Ägypten verlassen haben, ist es nicht zum Aushalten. Ich bedaure sehr, sie mitgebracht zu haben“, fügte er entschuldigend bei. Der Polizeicommissar suchte ihm begreiflich zu machen, daß ein Harem hier zu Lande eine Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit sei. Der Bey erwiderte jedoch, daß ihm alle diese Frauen in rechtmäßigster Weise gehörten und er entschlossen sei, seine Rechte zu behaupten. Der Polizeicommissar berichtete an die Polizeipräfectur, welche ihm bedeutete, den Ägypter vorläufig nicht weiter zu behelligen, da derselbe auch sehr viel Geld ausgabe und der Harem mit der Schwindsucht des Deutels vielleicht schneller in die Brüche gehen werde, als man glaube. Seither hatte sich der Lärm etwas vermindert, wie es scheint, weil der „Pascha“ seinen schönen Häften mit dem Sultan der Gisors gedroht hat. Jedoch in einer der letzten Nächte brach der Sturm heftiger als je zuvor aus und dauerte von 2 bis 7 Uhr Morgens. Der von den Nachbarn benachrichtigte Polizeicommissar drang mit den Polizisten in das Haus ein. Diesmal wurde er von dem Bey als Retter begrüßt. Seine Frauen hatten ihn gründlich durchgeblaut, ihm den Bart zerzaust, die Kleider zersezt, sodaß er dem Vertreter der öffentlichen Sicherheit in erbarmungswürdigem Zustande entgegentrat. Seine Frauen hatten sich gegen ihn verschworen, weil er sie seit dem ersten polizeilichen Besuche fortwährend zur Ruhe ermahnt und sich dadurch in unberufener Weise in ihre Händel eingemischt hatte.

Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 18.80 Mt., mittel 16.50 Mt., leicht 15.30 Mt. Roggen, schwer 13.50 Mt., mittel 11.30 Mt., leicht 11.70 Mt. Gerste, schwer 12.60 Mt., mittel 11.30 Mt., leicht 10.60 Mt. Hafer, schwer 11.80 Mt., mittel 12.40 Mt., leicht 11.00 Mt. 1/2 kg Butter, beste 0.90 Mt., geringe 0.90 Mt.

Familien-Nachrichten.

Verheirathet: Kreis-Secr. Kürschner mit Emma geb. Esner, Neumarkt. Reg.-Rath Fehr. von Nichtlosen mit Margarethe geb. von Webern, Stettin. Geburt. Sohn: Friedrich, Waldenburg. Lt. Majunke, Berlin. Meinhardt, Breslau Pastor Fischer, Rappersdorf. Gestorben. Kaufmann Dewerny, Oslau. Bäckermeister Scheurich, Ranslau. Amtsvorsteher Illner, Oppersdorf.

Briefkasten.

An den „conf. Lehrer“. Bitte, lassen Sie jede Erwiderung. Jener „Lehrer, der sich um Politik wenig kümmert“, kennzeichnet sich ja hinlänglich dadurch, daß er dieses „Organ“ zu seinen Expectationen wählt. Alle „conservativen“ Lehrer werden und können ja nur wie Sie denken und uns bestimmen. (Wir bitten um Ihre volle Adresse.)

Dafür hatten sie sich nun gerächt. Der Polizeicommissar setzte ein Protokoll auf, verhörte die verschleierte Frauengestalten mit Hilfe eines Dieners, welcher französisch spricht, und sandte das umfangreiche Schriftstück an den Polizeipräsidenten. Die ersten vierundzwanzig Stunden nach diesem polizeilichen Einschreiten scheinen dem armen Haremsbesitzer etwas Erleichterung verschafft zu haben, wenigstens hörte man fast Nichts; seitdem aber haben der Lärm und das Schreien wieder begonnen und drohen immer heftiger zu werden. Ob der Sache gerichtlich Folge gegeben wird, ist noch die Frage. Einer der Diener meint, die Frauen seien unbotmäßig geworden, seitdem sie erfahren hätten, daß sie in Europa seien, wo alle Frauen frei ausgehen dürfen. Sie wollen auch Europa sehen.

[Man muß sich nur zu helfen wissen.] Ein Curiosum, das sich an den Namen Sarah Bernhardt knüpft, wird in Stockholm viel besprochen. Die Künstlerin spielte ihre neueste Glanz- und Paraderolle „Fedora“ und erntete, namentlich nach der Vergiftungsscene, wie gewöhnlich, rauschenden Beifall. Während des tobenenden Applauses hörte man auf der dritten

Gallerie ein homerisches Gelächter. Das Publikum im Parquet und in den Logen wird aufmerksam, sieht hinauf und im Nu bricht das ganze, dicht gefüllte Haus in ein schallendes Gelächter aus. Zwei Einarmige standen da oben verguldet neben einander und klatschten, der Eine mit seiner Hand in die des Andern schlagend, wüthend der französischen Tragödin Beifall zu.

[Eine Tochter nach der neuesten Mode] Besucherin: „Du scheinst verstimmt, liebe Emma?“ — Tochter des Hauses: „Ach ja, denke Dir, unser Mädchen ist plötzlich aus dem Dienst gegangen. Nun muß meine arme alte Mutter mit ihrem Rheumatismus die ganze Arbeit allein verrichten!“

Getreide-Preise.

Hirschberg, 5. Juli 1883. Per 100 kg. Weißer Weizen 21.20 — 19.60 — 17.20 Mt. Gelber Weizen 20.80 — 18.40 — 15.50 Mt. Roggen 15.50 — 13.00 — 12.50 Mt. Gerste 15.60 — 14.00 — 13.60 Mt. Hafer 12.00 — 11.40 — 11.00 Mt. Erbsen per Liter 25 Pf. Butter per 1/2 kg 1.00 — 0.90 Mt. Eier die Mandel 0.70 Mt. — 0.60 Mt.

Allgemeiner Anzeiger.

Freitag den 6. Juli c., von Mittags 1 Uhr bis Abends 7 Uhr, und Sonnabend den 7. Juli c., als letzten Tag unseres Ausverkaufs der Herrmann Werner'schen Concurssmasse, von Vormittags 8 Uhr bis 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr bis Abends 7 Uhr, werden sämtliche Restbestände in Kleidern, Kleiderleinen, Rattune, rohen Seinen, gebleichten Seinen, Creas, Drells, Taschentüchern, Taillentüchern, großen Umschlagetüchern u. s. w. zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Adolph Staeckel & Co.

Submission.

Die Arbeiten zur Herstellung zweier Eisbrecher für die fiskalische Dohberbrücke bei Pähn sollen in öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf Donnerstag d. 19. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, in meinem Geschäfts-Zimmer angesetzt. Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen liegen hier zur Einsicht aus und können Abschriften gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Hirschberg, den 3. Juli 1883.

Der Bauinspector Jungfer.

Obstverpachtung

auf Dominium Ob.-Röbersdorf Mittwoch den 11. Juli, Mittags 1 Uhr. Zuschlag vorbehalten.

Verkäuflich:

- 1) Eine Reststelle zu Ober-Pöschwitz mit 2 sehr gut erhaltenen Gebäuden und ca. 7 Morgen Garten und Acker, für einen Handelsmann besonders geeignet. 2) Ein Haus zu Klönitz mit ca. 4 Morgen Garten und Acker.

Näheres zu erfragen Dominium Klönitz, Kreis Sauer. Eine zweistöckige, schwarzlackirte Bank mit Lehne, ganz neu, steht zum Verkauf beim Korbmacher Disput, A 146 Tuchlaube 2.

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu Saarau (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn), Breslau (Schweib. Stadtgr. 12) und Merzdorf (an der Schlef. Geb.-B.) Unter Gehalts-Garantie offeriren wir unsere bekannten Dünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngemittel. Proben und Preis-Courants auf Verlangen franco.

Auch sämtliche Niederlags-Verwaltungen von C. Kulmiz übernehmen Aufträge und halten während der Saatzeit Superphosphate zc. auf Lager.

Upmann-Cigarren

à Stück 5 Pf., in wirklich hochfeiner und abgelagerter Qualität, empfiehlt den Herren Rauchern

Robert Weidner,

Cigarren-Handlung, Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 10. Hôtel „drei Berge“

Ein Stutzflügel

mit kräftigem Ton, gut gehalten, ist für 345 Mt. billig zu verkaufen beim Cantor Wiedemann in Schönau.

Simbeerjast,

in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt die Apotheke in der Langstraße.

Borzügliches

Desinfectionspulver

empfehl die Droguenhandlung von Victor Müller, Hirschberg, am Burghurm.

Eine junge Engländerin wünscht Conversationsstunde im größeren oder kleineren Kreise zu geben. Anfragen sub M. D. in der Exped. d. Bl.

2 möblirte Stuben

sind sofort zu verm. Wilhelmstraße Nr. 63. A. Edom.

Bergstraße 3 ist der 2. Stock von 5 Zimmern zum 1. October zu vermieten.

Kirchen-Concert

in Schönau, zum Besten der hiesigen Kleinkinderschule. Sonntag d. 8. Juli, Nachm. 5 Uhr. Entree 50 Pf.

„Titz's Hôtel zum weissen Ross“

Hotel I. Ranges, am Markt gelegen, Besitzer C. Stolzenberg, empfiehlt jeden Vormittag Stammfrühstück, à Portion 30 Pf. Heute Rindsrouladen. Selt Kulkbacher Bier à Glas 25 Pf. Selt Böhmisck à Glas 20 Pf.

Mohaupt's Etablissement.

Heute, Freitag: Grosses Extra-Abschieds-Concert des Königl. Capellmeisters und Trompeten-Virtuosen Herrn Fr. Wagner aus Dresden. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. Billets à 30 Pf. bei Herrn Baerwaldt. Brillante Gas-Illumination. Die Hälfte des Reinertrages für die hiesigen Ueberflschwemmen.

2. Etage

balb oder später zu vermieten am Burghthor 1a.

Eine Stube zu vermieten

Sand 2b. Kurhaus in Berthelsdorf bei Reibnitz.

Sonntag den 8. Juli c.: Grosses Extra-Concert

von der Hirschberger Stadt-Capelle. Anfang 6 Uhr Abends. Entree 50 Pf. Nach dem Concert: Bal paré. NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert (Streichmusik) im Saale statt.

Berliner Börse vom 4. Juli 1883.

Table with columns: Geldsorten und Banknoten, Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe, Deutsche Fonds und Staatspapiere, Bank-Actien, Industrie-Actien. Includes interest rates and prices for various financial instruments.